

# Der ober-schlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint  
Dienstag, Freitag und Sonntag  
und ist durch alle Postanstalten  
zu beziehen.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Neumann.

Die vierteljährliche Pränumeration  
beträgt 15 *Sgr.*  
die Insertionsgebühren für die  
Petitspaltenzelle 1 *Sgr.*

№ 31.

Gleiwitz, den 15. März 1870.

43. Jahrgang.

Berlin, 12. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages bringt Krüger (aus Nordschleswig) einen Antrag bezüglich der nord-schleswigschen Frage ein und wünscht, der Präsident möge die Unterstützungsforderung stellen. Der Präsident lehnt dies ab, weil die Geschäfts-Ordnung die Unterstützung von 15 Mitgliedern verlangt. Die Interpellation des Abgeordneten Hirsch, betreffend die Ausführung der Gewerbeordnung, soll nach dem Wunsche des Interpellanten am Mittwoch verlesen werden. Es folgt die erste Lesung des Stats pro 1871. Delbrück erläutert v. Benda und Miquel kritisieren den Etat. Miquel wünscht namentlich einen verantwortlichen Bundes-Finanzminister; er fragt über die Art der Beschaffung der Betriebsmittel, über die Eigentumsverhältnisse bezüglich des früheren Eigenthums der Einzelstaaten und die Consolidirung der Bundes-schulden an, und empfiehlt eine facultative Fabriksteuer für Spiritus. Delbrück entgegnet, die Consolidirung der Bundesanleihe werde voraussichtlich schon in nächster Woche dem Reichstage zugehen. Eine facultative Fabriksteuer für Spiritus sei unrathsam. Was das unbewegliche Bundeseigenthum anbetrifft, so bleibe dasselbe Eigenthum der Einzelstaaten, welchen es zuvor gehörte. Neubeschaffungen seien Bundeseigenthum, ebenso bewegliches Eigenthum; ein Betriebsfonds sei mit der Zeit unentbehrlich. Redner ist für die Anregung dieser Frage aus der Mitte des Hauses dankbar. Bisher wurde der Betriebsfonds durch die eingehenden Steuern und durch Pränumerationszahlungen der Matricularbeiträge gedeckt. Ob dies haltbar, bleibe zu erwägen. Gegenüber Benda erklärt Delbrück, das Bankwesen sei endgiltig erst mit der Münzfrage zu reguliren;

über Prämienanleihe stehe in dieser Session keine Vorlage bevor. Ueber die Eisenbahnfrage sei der Bundesrath gleichfalls noch nicht schlüssig. Die zweite Berathung des Stats erfolgt im Plenum. Der Antrag der Geschäftsordnung-Commission, der Uebergang zur Tagesordnung solle die dritte Berathung der Geschäftsordnung gemäß ausschließen, wird angenommen.

— 13. März. Die Pariser „Presse“ macht sich wieder einmal den wohlfeilen Scherz, die Welt mit einer kleinen Sensationsnachricht zu beglücken, indem sie allerlei über die Stellung des Kaisers Napoleon resp. seines Cabinets zu Preußen und dem Nordbund zu erzählen weiß. Bezüglich der auswärtigen Politik, heißt es da, stimme der Kaiser viel mehr mit den Herren Thiers und Daru überein, als mit den Herren Rouher und Lavalette. Der Kaiser sei durchaus nicht preußisch gesinnt und seine früheren Minister vom Cabinet Rouher seien es alle nicht. Man verhehle in diplomatischen Kreisen nicht, daß die Minister fest entschlossen sind, den Prager Frieden aufrecht zu erhalten und in diesem Punkte seien sie der Unterstützung des Kaisers sicher. Natürlich wird auch der Besuch des Erzherzogs Albrecht zu einer politisch wichtigen Mission umgestempelt, die den Zweck haben soll, „das Bündniß vorzubereiten.“

Man glaube aber, heißt es dann weiter, daß Preußen zurückweichen oder wenigstens nicht vorwärts gehen werde; sein Stützpunkt liege in Rußland und der Kaiser Alexan er sei nicht kriegerisch gesinnt. Gewiß, sei „daß das jetzige französische Ministerium Preußen gegenüber viel fester sein wird, als die früheren Minister seit 1866 gewesen sind.“ Was

man von derartigen Kannegiebereien zu halten hat, weiß Jeder ohne Commentar.

Augsburg, 11. März. Die „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm: Rom, 10. März. Die Opposition der Bischöfe hat gegen die revidirte Geschäftsordnung des Concils Protest eingelegt.

(Pr.) Linz, 10. März. Dem neuernannten Religions-Professor an der Realschule wird vom Bischof die Ablegung des verfassungsmäßigen Eides verboten. Der Director hat dagegen den Religions-Unterricht ohne vorherige Beeidigung des Professors nicht gestattet.

(Pr.) Agram, 10. März. Beim Scheibenschießen haben Soldaten vom Regimente Russewich mit Kugeln auf die Landwehrmannschaft geschossen. Sie wurden schließlich von den Officieren beruhigt; ein Unglück ist nicht geschehen.

Paris, 10. März. (Orig.-Cor. d. N. fr. Pr.) In Bezug auf die Fragen der auswärtigen Politik darf man, allen Nachrichten zufolge, welche aus dem Hotel d'Orsay kommen, eher eine Verschärfung als eine Mäßigung der leitherigen Haltung des Grafen Daru, Preußen gegenüber, für die nächste Zeit erwarten. Sonnabend Abend ist ein Courier nach Berlin mit Depeschen abgegangen, deren Weisungen keineswegs versöhnlicher Natur sind und Herrn Benedetti selber durch ihren Inhalt überraschen dürfen.

Paris, 12. März. „Liberté“ meldet: Ein vom päpstlichen Gouvernement eingetroffenes Schreiben erklärt sich zustimmend über die Zulassung eines französischen Repräsentanten zum Concil. — Demnächst wird Banneville durch den dem Papst freundlich gesinnten Courcelle ersetzt.

## Klärchen.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Wir schalten hier ein, daß Dore, obgleich schon niertzig Jahr alt, ein allerliebsteß rundes Weibchen mit rothen Wangen, großen blauen Augen, frischen Lippen und schneeweißen Zähnen war; sie hatte sich im Dienste ihres Herrn gut conservirt und konnte jetzt noch für eine Schönheit gelten, die Manchem begehrtlich erscheinen mußte. Nicht nur durch saubere Kleidung, sondern auch durch still freundliches Benehmen, sowie durch andere kleine Hülfsmittel, als Anerkennen der großen Gelehrsamkeit des Herrn Professors, mußte sie sich die besondere Gunst des alten Junggesellen zu erhalten. Daß sie sich im Besitze dieser Gunst sicher fühlte, wird sich bald zeigen.

Dore strich das braune Haar unter das weiße Morgenhäubchen, das sie aus dem einfachen Grunde bis zum Mittag trug, weil ihr Herr gesagt hatte, es stände ihr wohl an. Und der Herr hatte längst die Aufmerksamkeit herausgeföhlt, die ihm durch das Tragen des Kopfpuges bewiesen war.

— Ich bin immer gehorsam gewesen, entgegnete sie ruhig; aber ich möchte doch auch ein wenig mehr sein als eine Maschine, die willenlos arbeitet. Sehen Sie, Herr Professor, da hat mich mein gutes Herz verleitet, den Müller einzulassen . . .

— Ei, ei, Lieberthe, man kann auch die Gutmüthigkeit übertreiben! rief der Professor im Tone des Docenten. Maaß und Ziel halten in Allem,

was man thut, ist das Gebot der Vernunft und Gott hat uns die Vernunft gegeben, daß wir sie anwenden sollen! Was wäre aus mir geworden, wenn ich meiner Gutmüthigkeit hätte den Zügel schießen lassen . . . Ich wäre heute ein bettelarmer Mann. Die Pflicht der Selbsterhaltung ist eine der ersten . . . sie liegt fest gegründet in der Brust eines jeden Menschen . . .

Die Wirthschafterin lächelte.

— Auch dieser Pflicht bin ich nachgekommen!

— Wie? Auf welchem Wege?

Sie zog den Professor mit sich fort in die Küche.

— Da liegt ein Sack! rief sie schelmisch.

— Was enthält der unförmliche Gegenstand?

— Das schönste Weizenmehl, das eine gute Wirthschafterin nur wünschen kann. Ohne Mehl kann ich weder kochen, noch braten oder backen . . .

Ich habe das Mehl von dem Müller angenommen, weil ich an unsere Selbsterhaltung dachte, und das ist doch gewiß lobenswerth?

Der Professor blieb ernst.

— Der Bauer ist ein kluger Mann! meinte er.

Ich bedaure jedoch, daß er sich irrt, wenn er auf eine Bezeichnung rechnet.

Dore brachte einen Teller, der eine Probe des Mehls enthielt.

— Da, überzeugen Sie sich! Klar wie die Sonne und weich wie Seide . . . Ich gebe es auf keinen Fall zurück.

— Dore!

— Göpel hat mir seine Bedrängniß erzählt und ich habe versprochen ein gutes Wort für ihn einzulegen, was hiermit geschieht. Sie werden dem bra-

ven Manne das Kapital nun noch ein Jahr belassen er will ja gute Zinsen zahlen.

— Du verstehst von Geschäften Nichts, liebe Dore.

— Aber ich weiß, was gut und schlecht, recht und unrecht ist. Ich weiß sogar was sich schickt . . . Es würde doch einem Professor der Theologie übel anstehen, wenn er einen armen Müller von Haus und Hof jagen wollte, weil er nicht auf die Minute ein gewisses Kapital schaffen kann. Kommen Sie mir nicht mit Ihren Grundsätzen und mit Ihren Sprüchen aus der Bibel . . .

Taube legte die Hand an die rothe Wange der Wirthschafterin.

— Greifere Dich nicht, Dore! Siehe! ich habe Großes vor und muß sorgen, daß ich ans Ziel komme. Läßt sich für den Müller etwas thun, so soll es geschehen, ich werde die Sache in Betracht ziehen. Uebrigens ist noch keine Gefahr im Verzuge, wir haben noch drei volle Monate bis zum Herbst. Jetzt will ich einen Gang durch den Garten machen, da ich doch einmal in der Arbeit unterbrochen bin.

— Herr Professor!

Was denn, liebe Dore!

— Vergessen Sie den Müller nicht, sonst ist es aus mit uns.

Der lange Mann stutzte.

— Wie, fragte er gedehnt, was soll das heißen?

— Sie werden mich schon verstehen.

— Du willst doch nicht etwa Profession auf mich üben?

— Sehen Sie nur in den Garten und überlegen Sie sich die Sache; der tüchtige Advokat braucht nicht immer Recht zu behalten. Ich wiederhole Ih-

**Gleiwitz, 14. März.** Die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs wird wie in früheren Jahren hier selbst am 22. d. feilich begangen werden. Und zwar findet zunächst ein Diner — das wir als „officiell“ bezeichnen möchten — im Saale des Gasthofes zum goldenen Adler statt, zu welchem ein Comité öffentliche Einladung erläßt. — Noch hören wir, daß der Bürgerverein diese Feier durch ein Scuper begeht.

**T. — 14. März.** Durch die am Sonntag Abend arrangirte musikalische Abendunterhaltung bewies der Bürgerverein wieder, welche reiche Lebenskraft in ihm pulst und daß er mit seinen schönen musikalischen Kräften Ueberraschendes leisten kann. Der genussreiche Abend wurde mit der hübschen, gut ausgeführten Ouvertüre „zur Felsenmühle“ von Reissiger, eröffnet, welcher in gut gewählter Abwechslung brav und exact vorgetragene Gesangs- und Instrumentalpièces folgten. Allgemeine Heiterkeit erregte ein komisches Duett: „die zwei ordentlichsten Leute“, im Costüme vorgetragen. Nicht minder ansprechend war der zweite Theil arrangirt und ausgeführt und verfehlte namentlich das reizend gesungene und discret begleitete Schubert'sche Lied; „Das Hindumädchen“ seine Wirkung nicht. Wir können nicht unterlassen den mitwirkenden Herren und dem Vorstande unseren aufrichtigen Dank auszusprechen, sowohl für das Arrangement als die glänzende Ausführung dieser Abendunterhaltung und geben nur dem allgemeinen Wunsche Ausdruck, zugleich der beste Beweis der allgemeinen Anerkennung, wenn wir den Vorstand ersuchen, nur recht bald wieder einen so heiteren, angenehmen Abend bereiten zu wollen.

— Seit circa 8 Tagen giebt die Thomas'sche Theatergesellschaft Vorstellungen im Saale des Deutschen Hauses. Der Zuspruch war in den ersten Tagen nicht besonders rege. Doch berechtigt die gestrige Vorstellung, während welcher der Saal zum Erdrücken voll war, zu besseren Aussichten zumal den Akteuren vieler Beifall zu Theil wurde.

**B e r m i s c h t e s .**

Die Pockenpeste, die seit einigen Wochen um sich greift, fängt an, Besorgnisse zu erregen. Die „France“ widmet ihr sogar einen Artikel, woraus zu entnehmen, daß in der Woche vom 17. Februar bis 5. März in Paris 97 Personen an den Pocken starben, während die übrige Sterblichkeit in dieser Woche geringer (1337) als in der vorhergehenden (1362)

war. Das Vertrauen auf die Impfung ist in Paris gänzlich geschwunden, an Vorsichtsmaßregeln lassen es die Behörden nicht fehlen, aber bis jetzt ist das Uebel fortwährend im Steigen.

Der einer extremen kirchlichen Richtung huldigende katholische Pfarrer Dr. Niemeke zu Blotho stand am 4. d. M. in Herford vor Gericht, unter der Beschuldigung, einen Knaben, der auf Kosten der Stadt bei fremden Leuten in Pflege gegeben war, heimlich ohne Wissen und Willen der Pflegeeltern, des Vormundes und Gerichts nach Böhle bei Haspe geschafft zu haben, um ihm dort in dem neu errichteten Asyle für katholische Kinder ein Unterkommen zu verschaffen. Den Transport hatte der hochwürdige Herr in eigener Person besorgt. Diesen Act der Menschenliebe hat der Pfarrer zu beklagen, denn das Gericht verurtheilte ihn auf Grund des § 206 des St.-G.-B. zu einer einjährigen Gefängnißhaft.

[Pariser Stückchen.] In Paris stand neulich ein Herr Boissoneau vor der Zuchtpolizei, angeklagt, eine Uhr mit den Kuchen eines Pastetenbäckers bezahlt zu haben. Er kam eines Morgens zu einem berühmten Pastetenbäcker: „Ich brauche zu morgen vierhundert Pasteten zu einem Diner, bin Marquis So und So und wohne da und da. — „Sehr wohl, sollen sie haben zu der von Ihnen bestimmten Zeit.“ — Abgemacht. Jetzt geht der Marquis hinüber zu einem Uhrmacher und sucht sich eine Uhr für zweihundert Francs aus, und während der Uhrmacher das kostbare Instrument einpackt, wird der Kunde plötzlich ein Butterhändler. „Ich bin ein Butterhändler en gros, Monsieur: der Pastetenbäcker gegenüber ist mir vierhundert Francs schuldig, die er morgen bezahlen will; Sie haben wohl die Gefälligkeit, Ihre zweihundert Francs statt meiner in Empfang zu nehmen. Kommen Sie mit mir hinüber, damit ich Sie vorstelle.“ Beide gehen hinüber. Marquis und Butterhändler en gros sagt: „Sie brauchen mir morgen bloß zweihundert zu schicken, geben Sie die andern zweihundert gefälligst diesem Herrn hier.“ — „Sehr wohl! Alles in Ordnung.“ — Marquis und Butterhändler zieht mit seinem Zeitmesser ab, und der Uhrmacher verdarb sich am folgenden Morgen schon beim Anblick der zweihundert Pasteten, die statt der zweihundert Francs sich einfanden, den Magen. Marquis und Butterhändler bekam nun, entdeckt, seine Strafe, aber weder der Pastetenbäcker noch der Uhrmacher Zahlung für ihre Kunstwerke.

[Ein eigenthümlicher Ehescheidungsproceß] schwebt gegenwärtig vor dem Gericht von Cincinnati. Ein junger Kaufmann war kaum vierzehn Tage verheirathet, als er plötzlich eine wichtige Reise nach Louisville unternehmen mußte. Seine Gattin, die er davon in Kenntniß setzte, bat ihn um einen Abschiedskuß, worauf er scherzend erwiderte, daß er dazu keine Zeit habe. Als er nach Verlauf einiger Wochen zurückkehrte, fand er sein Haus verschlossen, sein Mobilar verkauft, seine Frau bei ihren Angehörigen, und wegen Verjagung der ehelichen Pflichten eine Ehescheidungsklage gegen sich eingeleitet.

Gleiwitz, 13. März 1870.

Im Laufe der Woche vom 6. bis 12. d. Mts wurden gestohlen 1 noch neuer schwarzer Tuchrock, für dessen Ermittlung eine Belohnung von 5 Thlr zugesichert wird, 4 Stück Auerhühner und 1 Stück Abfallrohr; verhaftet wegen Diebstahls 2 und Betthens 11 Personen; zur Untersuchung gezogen wegen Unterschlagung 2 Personen; bestraft wegen Uebertretungen 19 Personen.

**G e b u r t e n .**

**Die Frauen:**

Gleiwitz. Tischlermeister Schwarz 1 S., August Carl, den 2. — Kaufmann Fischel Ferdinand Kochmann 1 S., Siegfried, den 3. — Kaufmann Isidor Freudenthal 1 S., Richard, den 4. — Krankenhaus-Kindant W. Wolff 1 F., Anna Clara, den 4. — Schuhmacher Albrecht 1 F., Marie Pauline, den 7. — Schneiderm. Jakob Goffin 1 F., Charlotte, den 8. — Wirthspächter Blaszyk in Rzeszy 1 S., Constantin, den 11. März. Rzeszy. Einlieger Konezaj 1 S., Friedrich, den 28. Feb. Trynek. Gärtner Fojzyk 1 F., Joseph. Gertrud, den 9. — Orgelbauer Bassi 1 S., Victor, farb. ¼ Stunde alt, den 4. März. S. Zabrze. Bergmann Schröder 1 F., Clara Franziska Sophie, den 10. März. Zabrze. Puddler Meinert 1 S., Karl, den 27. Februar.

**H e i r a t h e n .**

Loß. Gasthausbesitzer Lange zu Schieroth mit Igfr. Rose Kornfeld aus Gleiwitz, den 17. Februar. Beuthen. Kaufmann Isidor Kaiser in Beuthen mit Igfr. Laura Kaiser aus Gleiwitz, den 21. Februar.

**T o d e s f ä l l e .**

Gleiwitz. Florentine, Ehefr. des Maurer Julius Müller geb. Gietenga, 36 J., Geisteskrank, den 6. — Johanna, Ehefr. des Hutmakers Longensky, geb. Konkol, 57 J., Lungenschlag, den 7. — Frau Stadtdienerin Mathilde Schwürz, geb. Scheider, 54 J., chron. Nierenleiden, den 8. — Antonie verwitw. Häusler Beck, geb. Zurock, 80 J., Entkräftung, den 12. März.

nen: mit uns ist es aus, wenn der Müller verjagt wird. Kann mir schon denken, wo hinaus die ganze Geschichte läuft. . . Sie glauben recht klug zu sein und sind doch der Angeführte. Gehen Sie, rief sie erbittert, als der Professor sich ihr nähern wollte; ich zeige Ihnen nur dann erst wieder ein freundliches Gesicht, wenn Sie nicht mehr so hartherzig sind.

Dore warf die weiße Mütze auf den nächsten Stuhl, ging in die Speisekammer und verschloß die Thür hinter sich.

Theobald Taube war sehr ernst geworden.

— Mir unbegreiflich! murmelte er vor sich hin. Diese Dore ist seit einiger Zeit ganz anders geworden, sie tritt mit einer Entschiedenheit auf, die ich sonst nicht bemerkt habe. Ich kann ihr nicht so ganz unrecht geben; das Verfahren gegen den Müller, wie gegen so manchen andern fleißigen Mann, ist hart. . . Aber ich muß so verfahren, wenn ich das große Ziel nicht verfehlen will. Der Blitz, der hier und dort zündet und einen Menschen erschlägt, reinigt die Luft, er verfolgt sein großes Ziel, ohne sich um die angerichtete Vernichtung zu kümmern. . . Aber was in die Dore gefahren ist, in diese so ruhige Seele? Könnte ich doch klar sehen, ich gäbe etwas darum. Mit uns wird es aus sein, hat sie gesagt. . . Es steckt Jemand dahinter. . .

Er schlich zu der Thür der Speisekammer und rief leise:

— Dore! Dore!

Ein Poltern ließ sich vernehmen als ob die Wirthschafterin stark aufräumte.

— Sie ist immer thätig! dachte Taube. Ich besitze an ihr eine wahre Perle, einen Hauschatz, der nie zu ersetzen ist.

Jetzt fiel sein Blick auf das Häubchen. Sein hageres Gesicht verklärte sich plötzlich.

— Allerliebst, immer fein und nett!

Er nahm das Häubchen.

— Es hat ihre Stirn bedeckt, ihr schönes volles Haar! Und mir zu Liebe hat sie es immer getragen. . . O, so etwas ist zu demonstrativ, als daß man es nicht bemerken sollte. . . Nein, Dore droht nur, sie kann es nicht im Ernste gemeint haben. Nachdem sie so lange mir treu gedient hat, soll sie mich verlassen. . .

Die Thür ward geöffnet und Dore, eine große Schüssel tragend, trat heraus.

— Was ist denn das? rief sie erstaunt.

— Ah, ah! lallte der Professor.

— Meine Morgenhaube. . .

— Ich will sie vor dem Verderben schützen.

— Wie unnütz, Herr Professor.

— Sparsamkeit ist in allen Dingen gut; dieses Kleidungsstück lag am Boden. . .

Er legte es auf den Stuhl.

Dore trug ihre Schüssel zu dem Tische.

— Da lügt der gelehrte Herr! dachte sie. Ich weiß genau, was ich vorhin gethan habe. Die Menschen sind doch aus Lug und Trug zusammengesetzt.

Nun wandte sie sich zu ihrem verlegenen Herrn.

— Es ist gut, Herr Professor, schon gut!

— Bedecke Dein Haupt wieder mit diesem Häubchen! bat er süßlich.

— Nein! rief entschieden die Wirthschafterin.

— Es steht Dir wunderhold, ich habe meine Freude dran!

— Nein! tausendmal nein!

Taube hatte das Toilettenstück wieder ergriffen.

— Ich bitte Dich, Dore: Thue es als Zeichen der Veröhnung!

— Wenn Sie mir Eins versprechen.

— Was denn?

— Daß Sie den Müller nicht treten wollen.

Theobald Taube blickte zum Himmel empor.

— Gott weiß, daß ich Dir gern Alles zu Liebe thue, Dore; aber fordere heute kein bindendes Versprechen von mir, ich kann es bei dem besten Willen nicht geben.

— Sie wollen es nicht geben?

— Ich kann, ich kann nicht! Gedulde Dich doch nur, ich werde Alles ausbieten, Deinen Wunsch zu erfüllen. Die geringfügige Sache. . .

— Wie, den Untergang eines braven Mannes nennen Sie eine geringfügige Sache? rief Dore entzündet. Nein, das hätte ich nicht für möglich gehalten! Da sieht man, daß Ihnen das Geld höher steht als Menschenglück!

Taube blieb ruhig.

— Laß das, meine Liebe! Ich werde verantworten, was ich thue und lasse.

Sie schmollte.

— Meinetwegen!

— Aber Dein Eifer bringt mich auf eine Vermuthung, der ich durch die Frage Ausdruck geben möchte: Wie kommt es, daß Du Dich des Müllers, über Den Du sonst kein Wort gesprochen, so warm annimmst? Sei einmal ganz aufrichtig, Dore, und gieb mir den Grund dieser Erscheinung an.

— Ich habe keinen Grund! antwortete sie kurz.

— Ein Mensch, der grundlos handelt. . .

Fortsetzung folgt.

# Bekanntmachung

betreffend den Umtausch von Schulverschreibungen älterer preussischer 4- und 4 1/2 procentiger Staatsanleihen gegen Verschreibungen der consolidirten 4 1/2 procentigen Staatsanleihe.

Mit Bezug auf das Gesetz vom 19. December 1869 (Gesetz-Sammlung Seite 1197), betreffend die Consolidation preussischer Staatsanleihen, werden diejenigen Besitzer von Schulverschreibungen der nachstehend aufgeführten Anleihen, der 4 1/2 procentigen Anleihen aus den Jahren 1848, 1854, 1855 A, 1857, 1859, 1864, 1867 A, B und D und 1868 B, und der 4 procentigen Anleihen aus den Jahren 1850, 1852, 1853 und 1862, welche dieselben gegen Schulverschreibungen der consolidirten 4 1/2 procentigen Anleihe umtauschen wollen, hierdurch aufgefordert, die Schulverschreibungen nebst den dazu gehörigen Zinscoupons und Talons in der Zeit vom 14. März bis 23. April d. J. bei der Controle der Staatspapiere hier selbst (Draniensstraße Nr. 94) oder bei einer der königlichen Regierungs- oder Bezirks-Hauptkassen, oder der ober der königlichen Kreis-Steuerkassen, oder der an den Kreis- beziehungsweise Amtsarten zur Erhebung der directen Steuern bestehenden königlichen Kassen einzureichen. In Frankfurt a/M. kann der Umtausch nicht nur durch die königliche Kreis-Casse, sondern auch durch das Bankhaus W. A. von Rothschild und Söhne, welches sich zur Vermittelung bereit erklärt hat, bewirkt werden. Die Schulverschreibungen der älteren 4 1/2 procentigen Anleihen werden gegen einen gleichen Betrag der neuen 4 1/2 procentigen Obligationen umgetauscht; für je 900 Thlr. der 4 procentigen Anleihe werden je 800 Thlr. in neuen Obligationen ausgereicht. Tenjenti en, welche während der vorbezeichneten

Frisk bis zum 23. April d. J. einschließlich Schulverschreibungen der Eingang aufgeführten Anleihen zum Umtausche einreichen, wird eine Prämie gezahlt, und zwar a) beim Umtausche von Schulverschreibungen der Anleihen von 1867 und 1868 in Höhe von 1/2 Procent; b) beim Umtausche von Schulverschreibungen der freiwilligen Anleihe von 1848 in Höhe von 3 Procent; c) beim Umtausche von Schulverschreibungen der übrigen Anleihen in Höhe von 1/2 Procent, sofern jede einzelne Einlieferung von Schulverschreibungen einer oder mehrerer dieser Anleihen, nach dem Nominalbetrage der dagegen auszugebenden Schulverschreibungen der consolidirten Anleihe bemessen, weniger als 10,000 Thlr. beträgt, sofern sie jedoch 10,000 Thlr. erreicht oder übersteigt, in Höhe von einem Procent, von dem Betrage der neu auszugebenden Schulverschreibungen.

Nach Ablauf der mit dem 23. April d. J. endenden Präklusivfrist wird eine Prämie nicht mehr gezahlt; der Umtausch ohne Prämie findet dagegen auch später bis auf Weiteres noch statt.

Die Schulverschreibungen der consolidirten Anleihe werden in Appoints zu 10,000 Thlr., 1000 Thlr., 500 Thlr., 200 Thlr., 100 Thlr. und 50 Thlr. ausgereicht.

Die Wahl der Appoints der zu empfangenden Schulverschreibungen wird Jedem freigestellt, mit der Maßgabe, daß die Stückzahl der auszugebenden Obligationen die Zahl der von dem Empfänger eingeleisteten Obligationen nicht übersteigen darf. Wenn nicht Anträge auf bestimmte Appoints besonders ausgedrückt sind, werden die neuen Schulverschreibungen soweit als thunlich in denselben Appoints, wie die abgegebenen Dokumente ausgereicht.

Soweit gleichwertige Beträge für angebotene Verschreibungen der älteren Anleihen in Appoints der consolidirten Anleihe nicht gewährt werden können, ist die Ausgleichung durch Ueberlassung des nächsthöheren, in Verschreibungen der consolidirten Anleihe darstellbaren Betrages gegen baare Einzahl-

lung der Differenz von Seiten des Inhabers der eingelieferten Verschreibungen nach dem durchschnittlichen Coursverthe der consolidirten Anleihe, wie derselbe durch den amtlichen Coursanzeiger der Berliner Börse für den Tag der Einlieferung nachgewiesen wird, herbeizuführen.

Die Verzinsung der consolidirten Anleihe erfolgt am 1. April und 1. October jeden Jahres. Beim Umtausche werden Coupons über die Zinsen von dem auf den Umtausch zunächst folgenden Zinszahlungstermine ab bis zum 31. März 1874 nebst Talon ausgegeben, wogegen die von dem nächsten Zinszahlungstermine ab fälligen Coupons, der umzutauschenden älteren Anleihen mit abzuliefern sind; soweit dies nicht geschieht, ist ihr Baarbetrag einzuzahlen. Die umzutauschenden Schulverschreibungen sind mit einem, von dem Einreicher für jede Anleihe besonders doppelt aufzustellenden und zu unterschreibenden Verzeichnisse abzugeben; das eine Exemplar wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einreichenden sofort zurückgegeben, und ist bei Aushändigung der neuen Dokumente von demselben wieder abzuliefern. Der Empfang der Schulverschreibungen der consolidirten Anleihe, sowie der baaren Beträge ist unter einem von der Controle der Staatspapiere aufzustellenden Verzeichnisse von dem Empfänger zu bescheinigen.

Formulare zu den erstgedachten Verzeichnissen sind bei der Controle der Staatspapiere und den oben bezeichneten Kassen sowie bei dem Bankhause A. M. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a/M unentgeltlich zu haben.

Wegen des Umtausches der Schulverschreibungen der Anleihen von 1856, von 1867 C, und von 1868 A, sowie wegen der Bedingungen des Umtausches dieser Verschreibungen wird später eine besondere Bekanntmachung ergehen.

**Der Finanz-Minister**  
gez. Camphausen.

Um bis zur festgesetzten Zeit zu räumen sollen die Rückstände des  
**Julius Fränkelschen**  
**Warenlagers**  
zu wirklichen Spottpreisen ausverkauft werden. Preise auffallend billig aber fest.

## Avertissement!

Einem hochgeehrten Publikum, die ergebene Anzeige daß ich seit dem 1. März c. hierorts das **Gasthaus zur grünen Eiche**, Moribatenstraße übernommen habe. So soll mein ernstes Bestreben sein, allen geehrten Vororderungen, die an ein derartiges Gasthause, hinsichtlich schmackhafter Speisen, guter Getränke prompter Fertigung und billiger Preise gestellt werden können, bestens zu entsprechen; wovon sich das sehr geehrte Publikum überzeugen wolle.

Gleiwitz, den 7. März 1870.  
**Em. Beihof,**  
Gastwirth

## Sirschgewebe und Mehronen

werden in ganzen Sammlungen oder einzeln zu kaufen gewünscht. Offerten unter Chiffre "Gewebe" durch die Red d. Ztg. erbeten.

**Tüchtige Eisendreher, Messerschneidwerk u. Maschinenmacher** aber nur solche, sind dauernde und lobende Bescheinigung in der Maschinenwerkstatt der Doungersmarchbüte in Jaberze.

## Zur Saat

offerte in besten keimfähigen Qualitäten alle Sorten Alee G asämereien und amerikanischen Pflanzen-Pferdejahn-Mais.

**J. Riesefeld jun.**

Bei mir ist ein ganz guter weißliche **Wahagont-Blügel** billig zu kaufen.

**Cantor Winkler.**

Ich suche für einen jungen Mann zum 1. April, Kost und Wohnung in anständiger Familie.  
**Albert Jäger, Buchhändler.**

## Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen em fiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom Staate genehmigte und garantierte große

**Geld-Verloosung**  
von über Eine Million 718,000 Thaler, deren Gewinnziehung schon am 20. beginnt. Der allerhöchste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle  
**250,000 oder 100,000 Thaler.**  
Die Haupttreffer sind: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 a 20,000, 3 a 15,000, 4 a 12,000, 1 a 11,000, 5 a 10,000, 5 a 8,000, 7 a 6,000, 21 a 5,000, 4 a 4,000, 36 a 3,000, 126 a 2,000, 6 a 1,500, 5 a 1,200, 206 a 1,000, 256 a 500, 2 a 300, 354 a 200, 13,200 a 110 etc. etc. in Allem über 28,000 Gewinne.

**Es werden nur Gewinne gezogen.**  
Wegen Einfindung oder Nachnahme des Betrages versende ich Original-Lose für etliche Ziehungen zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes RM 2 — Ein Halbes RM 1 — Ein Viertel 15 Sgr., unter Zusicherung promptester Bedienung — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantierten Originallose selbst in Händen u. sind solche daher nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen. Der Original-Lose wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinngeber nebst amtlicher Liste prompt überandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose so reich erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach entferntesten Gegenden ausgeführt.  
Man beliebe sich baldmöglichst vertrauensvoll und direct zu wenden an

## Adolph Haas,

Staats-Effektenhandlung, in Hamburg.  
Die meisten Haupttreffer fallen in mein Debit, und habe ich die allerhöchsten Gewinne persönlich in hiesiger Gegend ausgezahlt.

Eine freundliche Parterrewohnung, vornheraus mit eine Obelma... sind vom 1. April zu vermieten. Fr. Piechotta, Oberwallstr.

## Bei meinen Hochbanten der Kaschau-Oderberger Bahn

finden sofort Beschäftigung bei hohem Lohn: auf die Dauer von 3 Jahren:  
500 — 1000 gute Maurer, 200 — 300 Zimmerleute ca. 1000 Steinbrecher, ca. 200 Gypser  
15 — 25 tüchtige Ziegelbrenner, namentlich auch in der Fabrikation der Duschziegel erfahren,  
ebenso: 10 — 20 tüchtige Kalkbrenner, bei sehr hohen Verdiensten im Accord oder Tagelohn.  
Zahluntau, den 8. März 1870.

**August Flecher,** Bauunternehmer.

## Epileptische Krämpfe (Fallstucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O Killisch in Berlin Mittelstr. 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Zu den tausend Arten von Krämpfen und hunderten Dankschreiben von Genesenen aller Länder bringen wir heute wieder ein Neues ärztliches Urtheil we ches am Krankenbett erzielt wurde bei an chronischer Lungentuberculose Leidenden, deren Verdauuna arg darniederlag und deren Kräftezustand ein sehr wenig tröstlicher war, daher ist Nachsichendes der höchsten Beachtung werth.  
Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.  
Breslau, 18. Februar 1870. Als Kind der auf den Unverstand der Nebenmenschen speculirenden und in den verschiedensten Formen hervortretenden Charlatanerie präjudicirte ich auch gegen Ihre Fabrikate ungünstig, allein nach Anwendung Ihres Malzextract Gesundheitsbiers und der genauen Beobachtung seiner vortheilhaftesten Wirkung muß ich mein frühere Vorurtheil gegen dasselbe fallen lassen.  
— Das Bier hat allen denen, welche es nach meiner Anweisung tranken, recht gute Dienste geleistet. Die Kranken waren durchgängig an chronischer Lungentuberculose Leidende, deren Verdauung arg darniederlag, und deren Kräftezustand ein sehr wenig tröstlicher war. Medicamentöse Verordnungen gegen diese Uebelstände waren in hinreichender Anzahl getroffen worden, allein bei der traurigen materiellen Lage der Kranken konnten diese Verordnungen nicht, wie es nothwendig ist, durch häusliche Pflege genügend unterstützt werden, und blieben deswegen von geringem Erfolge.  
— Ihr Malzextract leistete nun mehr, als ich erwartet hatte. Es regelte bei den Kranken die Verdauung und hob damit die Ernährung; es milderte den Husten; und verlieh den Kranken einen erquickenden Schlaf. Die meisten von ihnen danken mir in der rührendsten Weise für die Wohlthat, und zeigen schon heut nach dem Verbrauch einiger Flaschen durch ihr ganzes Aussehen, daß ihnen das Gesundheitsbier ein ausgezeichnetes Substitut für jegliche andere, ihren Verdauungsorganen zu schwere Nahrung ist. Dr. Juliusburger, pract. Arzt etc., Bezirks-Armen-Arzt, Klosterstr. 15. — Besorg! sah ich bei dem gefährlichen mich so quälenden Husten, dessen Auswurf mit Blut untermischt war, einer Lungenlähmung entgegen, als ich Ihre Malzgesundheits-Chocolade, täglich 2 Tassen, und Ihre Brustmalzbonbons, täglich 10 Stück, anwandte, wonach der Husten immer gelinder und seltener wurde, und meine Kräfte sich wieder herstellten. Dr. Sporer, Protomedicus in Abbazia.  
Verkaufsstelle bei P. Reschik in Gleiwitz, Aug. F. Gramer in Pelsotrefscham.

Eine Wohnung ist vom 1. Juli zu beziehen bei Spalding. Mehrere kleine Wohnungen hat zu vermieten Plecha in goldenen Engel.

**Auction.** Um für die neu ankommenden Waaren Raum zu gewinnen, beabsichtige ich die noch vorhandenen Bestände, bestehend in ganz modernen geschlossenen und runden Frühjahrs- und Sommerhüten, Kinderhüten, Hauben, Haarschleifen u. Federn. Donnerstag, den 17. März, Vormittags 9 Uhr. meistbietend zu verkaufen.  
**Minna Glaser.**

Am Montag, den 21. März, früh von 9 Uhr ab, werde ich in meiner Wohnung (früheres Zinkblechwalzwerk) div. Möbel, Bilder, Uhren, Haus- u. Küchengeräthe durch Herrn Auctionscommissarius Repekky versteigern lassen.  
**Emil Hoffmann.**

**Verein junger Kaufleute**  
Samstag, den 20. März c. Abends 9 Uhr, Versammlung im Vereinslocal.

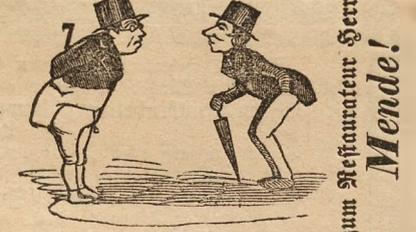
**Original-Staats-Loose**  
sind überall zu kaufen und spielen erlaubt. Man biete dem Glücke die Hand!  
**250,000**  
als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.  
Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäß kommen in wenigen Monaten 28,900 Gewinne zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von M. 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 3 mal 12,000, 4 mal 10,000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000, 35 mal 3000, 126 mal 2000, 205 mal 1000, 255 mal 500, 350 mal 200, 13,200 mal 110 zc.  
Die nächste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirt u. Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet schon am 20. April 1870 statt und kostet hierzu 1 ganzes Original-Staats-Loose nur M. 2, 1 halbes Original-Staats-Loose nur M. 1, 1 viertel Original-Staats-Loose nur 15 Sgr. gegen Einsendung, Bestätigung oder Rechnung des Betrages.  
Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen.  
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.  
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zufendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.  
Unser Debit ist stets von Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut officiellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.  
Voranschichtlich kann bei einem solchen auf der soliden Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an  
**E. Steindecker & Comp.**  
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien u. Anlehensloose.  
Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß keine ähnliche vom Staate wirklich garantirte Geldverloosung vor obigem amtlich planmäßig festgesetzten Ziehungstermin stattfindet und um allen Anforderungen möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefl. die Aufträge für unsere Original-Staatsloose baldigst uns direct zugehen zu lassen.  
D. D.

**Kartoffelbeete**  
am Kirchhofe hat zu verpachten, Frühkartoffeln (Plätzjoten) zu verkaufen.  
**Theodor Woitlak.**

**Neueste Prämienanleihe der freien Reichsstadt Hamburg.**  
**Hamburger Prämien-Loose**  
werden an den Börsen Berlin, Frankfurt öffentlich gehandelt, und sind in allen Coursblättern notirt.  
Ausgestattet mit Gewinnen, sofort zahlbar, von  
**Pr. Ct. Thlr. 100,000**  
als Haupttreffer, Thlr. 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 12,000, 2 mal 10,000, 8000, 2 a 6000, 3 a 5000, 6 a 4000, 5 a 3000, 20 a 2000, 30 a 1500, 130 a 100, 210 a 400, 335 a 200, 28,500 a 100, 60, 40 zc.  
und kommen im Ganzen in wenigen Tagen **Zwei Millionen Thaler** zur Auszahlung. Jedes gezogene Loos erhält einen Gewinn.  
Beginn der Ziehung am 20. März d. J.  
Von hoher Staats-Regierung ist unterzeichnetes Bankhaus mit dem Verkauf betraut worden.  
**Original-Staats-Prämien-Loose**  
(keine verbotene Promessen)  
Um die Bestellung an einer solchen interessanten Verloosung auch dem minder Reichen zu gestatten, hat hohe Regierung die vortreffliche Einrichtung getroffen Ganze Original-Obligationen a 2 Rth. Halbe do. do. 1 Viertel do. do. 15 Sg. auszugeben, welche von mir zu diesen Original-Preisen gegen franco Einsendung des Betrages, am bequemsten durch die jetzt üblichen Postkarten oder gegen Postvorschuß, ohne weitere Berechnung von irgend welcher Provision, selbst nach weitester Entfernung Jedem der geehrten Auftraggeber nebst ausführlichen Prospect zugesandt werden.  
Die Verloosung geschieht unter Aufsicht zweier beeidigter Notare der freien Stadt Hamburg.  
Ziehungslisten, welche mit Staatswappen versehen, wie Gewinnzettel, erfolgen sofort nach Entscheidung.  
Da die Nachfrage nach diesen Obligationen eine ganz enorme ist, wolle man gefl. Aufträge ehestens direct senden an das Bankhaus von  
**Siegmond Heckscher**  
in Hamburg.

**Ein Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit dem nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird zum 1. April d. J. für ein bedeutendes renommirtes Zigarren- und Tabacksgeschäft in eine größere schlesische Provinzialstadt gesucht. — Adresse unter H. W. 14 in der Red. d. Ztg.

Mittwoch, den 16. März 1870,



**Großes Wurstobendbrot** und gutes Bier.

**Dachpappen,** eigener Fabrik, welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind,  
**Steinkohlentheer** und **Steinkohlenpech,**  
**Papp-Bedachungen**  
in Accord,  
unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.  
**Stalling & Ziem**  
in Breslau,  
Comptoir: Nicolaiplog 2, parterre.

Ein **Madagani-Damenschreibtisch** ist Umzugs halber zu verkaufen.  
**L. v. Göze, Schulvorsteherin.**

**Großartige Glücks-Offerte.**  
Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.  
**„Gottes Segen bei Gohn!“**  
Allerneueste wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosungen von über  
**4 Millionen.**

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.  
Beginn der Ziehung am 20. d. Mts.  
Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 1/2 Thlr. kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loose, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Verloosung dieser wirkliches Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.  
Es werden nur Gewinne gezogen.  
Die Hauptgewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000, 4 mal 4000, 36 mal 3000, 126 mal 2000, 6 mal 1500, 5 mal 1200, 206 mal 1000, 156 mal 500, 350 mal 200, 17850 mal 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thalern.  
Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnzettel erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung an Jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das älteste und allergläublichste, indem ich bereits an mehrere Betheiligte in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 150,000, 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich das große Loos und jüngst am 28. v. Mts. schon wieder den allergrößten Hauptgewinn in Gleiwitz ausgezahlt habe.

Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose bedarf es der Bequemlichkeit halber keines Briefes, sondern man kann den Auftrag einfach auf eine Posteingahlungskarte bemerken. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuß.

**Laz. Sams. Gohn**  
in Hamburg.  
Hauptcomptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

**Portland-Cement**  
bester Qualität offerirt in ganzen und u. halben Tonnen, ausgewogen in jedem beliebigen Quantum, billigt  
**Carl Plaskuda**  
in Gleiwitz.

Besten **Portlandcement**  
empfehle zu Fabrikpreisen die Handlung **S. A. Suldschiner.**

Besten feilmäßigen **rothen Kleesaamen**  
empfehle zeitgemäß billigt  
**S. A. Suldschiner.**

Ich habe jetzt eine Parthie **französische große Wallnüsse** herankommen, die ich, wegen ihres selten feinen und guten Geschmacks hienmit angelegentlich empfehle.  
**S. A. Suldschiner.**

Ein gut erhaltener Flügel ist Umzugs halber zu verkaufen oder zu vermieten. Wo — sagt die Red. d. Ztg.

**Transparent-Glycerin Seife**  
ist vermöge des reichhaltigen Glycerins die vorzüglichste Toilette-Seife; dieselbe conservert nicht nur den Teint, sondern verbessert desselben wesentlich. Vorräthig Stückchen à 1, 2, 2 1/2 und 5 Sgr.  
**M. Rahmer.**

**Bleichwaaren**  
jeder Art, sowie Garne zum Verweben, nimmt Unterzeichneter für das Bleich- u. neu-Fabrikationsgeschäft von F. W. Albin in Hirschberg i/Schl. unter Zusicherung promptester Bedienung u. Garantieleistung für Verlust oder Schaden.  
Nach erfolgter bester Gebirgs-Rasenbleiche werden die Waaren unter Original-Rechnung zurückgeliefert.  
Gleiwitz, im März 1870.

**Jos. Edler**  
Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat Pfefferkücherei zu erlernen, kann sich bei **E. Kluge, Bahnhofstraße** bei Destillateur Hrn. Neumann

Alle Sorten **Spielkarte**  
aus der Fabrik des **L. von der Osten** in **Stralsund**  
bei **M. KRIMMER** in Gleiwitz.

**Strohüte** zum Waschen, zu ben und Modische, werden angenommen und bald und besorgt.

**Pauline Birawer.**  
Um mit den in mein Puzgeschäft eingehenden Artikeln einigermaßen zu räumen, sind dieselben vom heutigen Tage ab zu billigen Preisen ausverkauft, und ersuche die geehrten Damen davon geneigtst Notiz nehmen. Gleichzeitig widerlege ich das Gerücht von der Aufgabe meines Geschäfts, da wie früher von mir fortgeführt wird.  
**Pauline Birawer.**

In meinem Manufakturwaarengeschäft vom 1. April c. die Stelle eines Lehrlings zu besetzen.  
**Bernhard Fränkel**

Eine größere und eine kleinere Wohnung hat zu vermieten **A. Ruschnigk** am Neumarkt.

Ich beabsichtige meine an der Rybnitz-Chaussee, vis à vis vom Posthause belegene, bestehend in 1 Wohngebäude, Stallung, Scheune und sämtlichen Utensilien zu vom 1. April c. zu verpachten, und wolle sich Nachsichtige melden bei **G. Bud...**

Am 8. d. M. ist mir mein Stock auf Wege von der hiesigen Hütte nach Jabrze Wagen gefallen. Derselbe besteht aus spanischen Rohr mit aufgeschraubter eiserner Krüde, mit dem Zeichen D. Der selbige Funder, welcher ihn zurückbringt, erhalte die Belohnung.  
**Dresler, Maschineninsp...**

Ein **Lohnschänker** wird baldigen Antritt oder vom 1. April c. gest. Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Ztg.

Ich bin willens mein Haus in welschem seit 20 Jahren ein Spezerei- und Viktualien-geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu veräußern. Dazu gehört ein circa 2 Morgen großer Platz, der sich zu jedergewerblichen Anlagen net. verm. Bahnpostinspector **Lüneburg** zu verkaufen.

Wozu vermieten ist eine Semmelbude u. Scheune, Klosterstr. 57.  
**R. Fleischer**

Druck und Verlag von Gustav Neumann in Gleiwitz, Ring Nr. 7.